

Fall-Konferenz

„Psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz“

– Aus der Praxis für die Praxis –

Dr. Monika Stichert



Das Düsseldorfer Bündnis gegen Depression ist eine Initiative der in der psychiatrischen Versorgung tätigen Institutionen und Organisationen. Ziel ist sowohl die Verbesserung der Information der allgemeinen Öffentlichkeit über die Erkrankung Depression, als auch die Verbesserung der Versorgungssituation depressiv Erkrankter wie auch die Vernetzung der in Düsseldorf vorhandenen Strukturen. In diesem Zusammenhang entstand die Idee, Fachleute aus Psychiatrie/ Psychotherapie wie auch Betriebs- / Arbeitsmediziner zusammen zu bringen, um gemeinsam zum Wohle der psychisch erkrankten Beschäftigten anonymisiert Fallbesprechungen durchzuführen. Es wurde richtig erkannt, dass die zunehmende Zahl von Krankschreibungen und Frühberentungen aufgrund von psychischen Problemen am Arbeitsplatz nicht an der Tür der betriebsärztlichen Sprechstunde Halt macht. Die Einladung zur ersten gemeinsamen Fallkonferenz erfolgte durch den Vorstandsvorsitzenden des Bündnisses gegen Depression e. V., Herrn Dr. med. Jürgen Krömer und der stellvertretenden Vorsitzenden der Kreisstelle Düsseldorf der ÄKNO, Frau Dr. med. Ulrike Hein-Rusinek. Netterweise konnten die Räume der LVR-Klinikums Düsseldorf hierzu genutzt werden. Wir waren 16 interessierte Kollegen und Kolleginnen, die sich an diesem ersten Termin trafen. In kollegialer und angeregter Atmosphäre konnten alle Teilnehmer/-innen ihre Problemfälle vorstellen bzw. von bereits erfolgreich gemeisterten Fällen berichten.

An diesem ersten Termin wurde das Thema „akute Psychose am Arbeitsplatz“ intensiver besprochen. Tritt so ein Fall ein, zum Glück immer noch sehr selten, muss zunächst geklärt werden, ob eine Eigen- oder Fremdgefährdung besteht. Wenn dies der Fall ist, muss unverzüglich die Polizei bzw. das Ordnungsamt eingeschaltet werden. Ohne die nachgewiesene Eigen- oder Fremdgefährdung ist jedoch ein Psych-KG nicht möglich. Hilfreich kann auch, wie uns Herr Michael van Kampen, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Düsseldorf, informierte, eine umfangreiche Fremdanamnese sein. Es muss also geklärt werden, ob es Personen im Umfeld des Erkrankten gibt, die weitere Informationen zum Krankheitsbild und seinen Symptomen beisteuern können. Eine Kontaktaufnahme zum Hausarzt ist immer sinnvoll. Wenn man als Betriebsarzt nicht weiter kommt, dann sollte der Sozialpsychiatrische Dienst am Wohnort eingeschaltete werden. Dieser wird den Erkrankten zunächst anschreiben oder in dringenden Fällen zeitnah besuchen. Wenn die psychischen Auffälligkeiten länger bestehen und die Diagnostik verschleppt wird, ist dies meistens schlecht für den Erfolg der späteren Therapie. Daneben besteht ein enormer Leidensdruck beim Patienten, da Psychotiker häufig in großer Angst leben. Hilfreich für die Betriebsärzte ist es, Ansprechpartner in der Stadt, in der die Firma liegt, zu gewinnen. Es können auch sog. „soziale Kümmerer“, wie Herr Dr. Reifferscheidt von der Firma Henkel berichtete, in den Firmen eingesetzt werden.

Bei psychisch Erkrankten ist das Ausmaß der Symptomatik und das bestehende Umfeld entscheidend für jegliche Art der Therapie (ambulant, stationär, Tagesklinik). Gerade bei depressiven Patienten kann eine stationäre Therapie sehr hilfreich sein, um einfach jegliche Belastung an der Klinik für einige Zeit abgeben zu können.

Wird der Betriebsarzt in einem solchen Fall mit hinzugezogen, sollte der vorliegende Auftrag offen ausgesprochen und ganz klar sein. Meistens könnten Ersttermine bei verhaltenstherapeutisch arbeitenden Kollegen und Kolleginnen innerhalb von 6 Wochen vereinbart werden. Tiefenpsychologisch arbeitende Kollegen und Kolleginnen haben seltener Wechsel der Patienten aufgrund der lang dauernden Therapien, so dass dort seltener Termine frei werden.

Werden Psychotherapeuten mit Sprachkenntnissen für Menschen mit Migrationshintergrund benötigt, stehen bei der Kassenärztlichen Vereinigung Listen zur Verfügung.

Es war ein von Allen begrüßter kollegialer Austausch, der viermal pro Jahr wiederholt werden soll. Die 2. Fallkonferenz „Psychische Erkrankung am Arbeitsplatz“ ist für den 15. April 2010 geplant. Interessierte Kollegen und Kolleginnen können sich bei der Geschäftsstelle des Bündnisses gegen Depression, Frau Dr. Toeller viktoria.toeller@lvr.de anmelden. □

Dr. Monika Stichert